
ANTOINETTE SCHNYDER-v. WALDKIRCH



KLEINE
KULTURGESCHICHTE DES
KAFFEEES

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Schnyder-v. Waldkirch, Antoinette

Kleine Kulturgeschichte des Kaffees/Antoinette Schnyder-v. Waldkirch

1. Aufl. – Zürich: Johann Jacobs Museum, 1991

ISBN 3-906554-03-1

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Museums unzulässig.

© Johann Jacobs Museum Zürich 1991

Umschlag und graphische Gestaltung: Leslie Kennedy

Photographie: Engadin Press, Peter Guggenbühl,

Francesco Hässig, Hans Humm

Lithos: Sturm AG, MuttENZ

Satz und Druck: Kreis & Co AG, Basel

Abbildung auf dem Umschlag: Arabischer Kaffeebaum, aus

J. de La Roque: Voyage de l'Arabie Heureuse, Paris 1716

(ital. Ausgabe, Venedig 1721)

Vorwort	
«Coffea arabica»	1
«Qahwa»	2
«Schwarzes Wasser»	3
«Caffè», «Coffee», «Café»	4
Gasthäuser der Nüchternheit und des Geschäfts	5
Frankreichs König trinkt Kaffee	6
Ganz Europa im Kaffeehaus	7
Der Kaffeebaum wird zum Handelsgut	8
Marmortisch und Spiegelwand	9
Kaffeekanne, Kaffeetasse	10
Salon und Kaffeekränzchen	11
Kaffee und Kuchen	12
Revolution aus dem Kaffeehaus	13
Kaffee und Zeitung	14
Musik im Kaffeehaus	15
Künstler und Literaten im Café	16
Der Kaffee des einfachen Volkes	17
Welteroberer Kaffee	18
«Espressobar» und «Cafeteria»	19
Kaffee in modernem Design	20
Literaturhinweis	

Vorwort

Weltweit werden täglich Millionen von Tassen Kaffee getrunken, ja unser beliebtestes Alltagsgetränk steht im Welthandel wertmässig sogar an zweiter Stelle. Zur Vermittlung der geschichtlichen Zusammenhänge rund um diesen schwarzen Trank wurde 1984 die Sammlung zur Kulturgeschichte des Kaffees unter dem Namen Jacobs Suchard Museum, in einer ehemaligen Privatvilla am Zürichsee, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Mit der Publikation von Texten und Bilddokumenten, die 1990 für eine Wanderausstellung des Museums zusammengestellt worden sind, möchte das seit diesem Jahr als Johann Jacobs Museum zeichnende Institut der grossen Nachfrage seiner Besucher nach einer Kurzinformation zur Sammlungsthematik entsprechen.

Die Autorin, die im Rahmen der Museumsschriften schon 1988 das Buch *Wie Europa den Kaffee entdeckte. Reiseberichte der Barockzeit als Quellen zur Geschichte des Kaffees* veröffentlicht hat, stellt auch in diesem kurzgefassten Überblick über vier Jahrhunderte europäischer Kaffeegeschichte das Thema *Kaffee* in den grösseren Rahmen der Kulturbegrennung zwischen Abendland und Morgenland.

Zürich, im Dezember 1990
Daniela U. Ball
Konservatorin

«Coffea arabica»

1

Arabiens Kaffeebaum

Die ursprüngliche Heimat des wildwachsenden Kaffeestrauchs ist das ostafrikanische Hochland von Äthiopien.

Wer dem Geheimnis dieser immergrünen, weissblühenden Pflanze auf die Spur kam und die stimulierende Wirkung ihrer roten, kirschenähnlichen Früchte entdeckt hat, weiss heute nur noch die Legende. Danach sollen Ziegenhirten durch das übermütige Verhalten ihrer zwischen Kaffeesträuchern weidenden Tiere auf die anregende Wirkung der Kaffeekirsche aufmerksam geworden sein.

Wann erste Exemplare äthiopischer Kaffeebäumchen nach Südarabien verpflanzt worden sind, ist nicht bekannt. Im 15. Jahrhundert war der Kaffeeanbau aber bereits eine arabische Spezialität, und für mehr als drei Jahrhunderte blieb das südliche Arabien die einzige Weltgegend, in der Kaffee angebaut und gehandelt wurde. Jemen wurde zum Land des Kaffees, und die arabische Hafenstadt Mokka am Roten Meer entwickelte sich zum Zentrum des arabischen Kaffeehandels. Noch heute hat der Name dieser einstigen Kaffeestadt einen magischen Klang für jeden Liebhaber hochwertigen Kaffees.



«Coffea arabica», Kaffeebaum-Zweig, J. Miller, nach S. Taylor, London um 1775



Arabischer Kaffeebaum, aus J. de La Roque: Voyage de l'Arabie Heureuse, Paris 1716 (ital. Ausgabe, Venedig 1721)



Karte von Jemen, aus J. de La Roque, Voyage de l'Arabie Heureuse, Paris 1716

Ein Getränk erobert den Orient

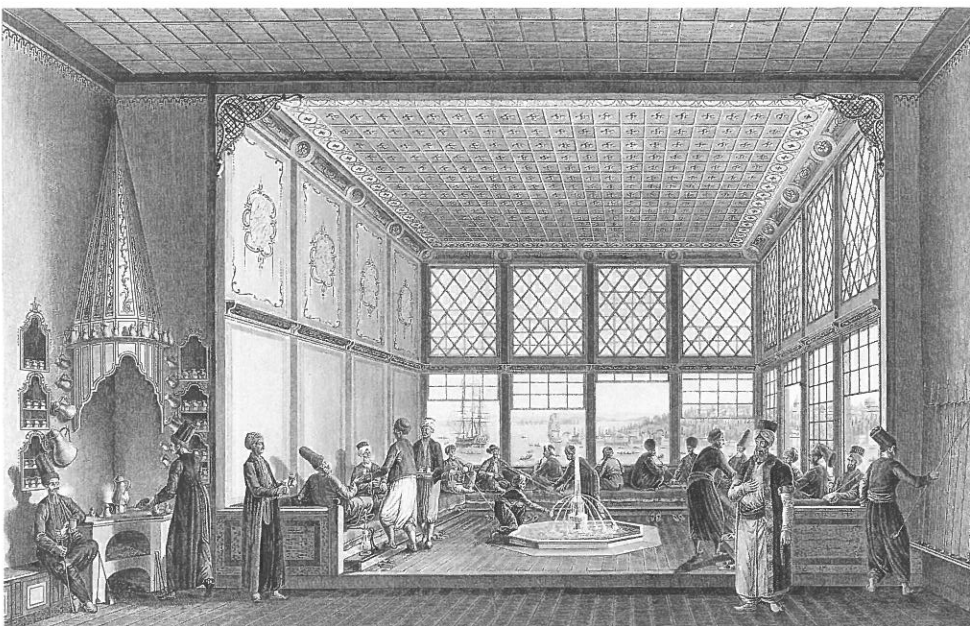
«Qahwa», das arabische Heissgetränk aus den gerösteten Samen der Kaffeepflanze, war anfänglich eine Spezialität religiöser Kreise. Muslimische Mystiker hatten hier ein Elixier gefunden, das ihnen zu geistiger Wachheit verhalf.

In der Pilgerstadt Mekka, in Kairo und in anderen Zentren der islamischen Welt wurde im 15. Jahrhundert immer häufiger Kaffee feilgeboten; nicht nur Araber, sondern auch Perser und Türken entdeckten dabei seine stimulierende Wirkung. Kleine Kaffeetavernen belebten mehr und mehr das orientalische Strassenbild, und in den grossen Städten wurden bequem eingerichtete Kaffeehäuser zur neuen gesellschaftlichen Attraktion. Der heisse, in kleinen Schälchen servierte «Qahwa» animierte dort zu Gespräch und Spiel. Mancherorts sorgten auch Musikanten und Geschichtenerzähler für Zeitvertreib und Unterhaltung der Gäste.

Verschiedene Versuche arabischer und türkischer Machthaber, die Kaffeehäuser als gefährliche Herde politischer Unruhe zu unterdrücken, vermochten den Siegeszug des Kaffees nicht aufzuhalten: Geist und Atmosphäre des Kaffeehauses liessen sich nicht mehr aus der Welt schaffen.



Schwarze Sklavin in Isfahan, aus C. de Bruyn, Reizen... door Persie..., Amsterdam 1714

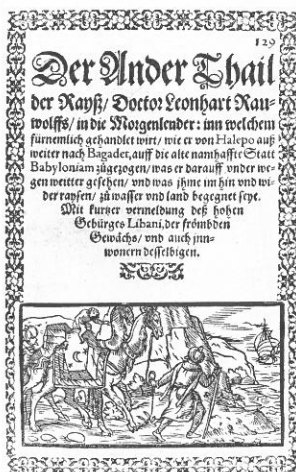


Kaffeehaus in Konstantinopel, nach A. Melling, Paris Ende 18. Jh.

Europäische Reisende entdecken den «Türkentrunk»



Schachspieler und Kaffeetrinkerinnen in Konstantinopel, aus C. de Bruyn, Reizen door... Klein Asia, Delft 1698

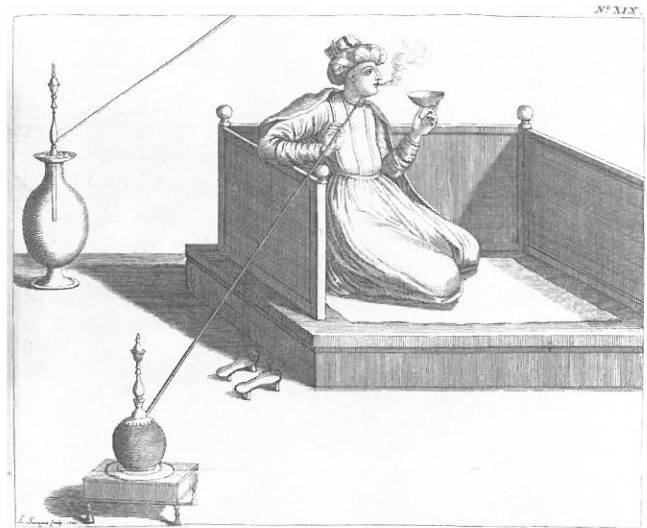


^ Titelblatt im Reisebericht von L. Rauwolf, der die erste gedruckte Nachricht von Kaffee nach Europa vermittelt hat. Lauingen 1582

Die ersten europäischen Texte über Kaffee und orientalischen Kaffeegenuss finden sich in Reiseberichten abendländischer Orientfahrer des 16. und 17. Jahrhunderts.

«Schwarz wie Tinte» sei dieses von den Arabern «Chaube» genannte Getränk, berichtete erstmals 1582 der Augsburger Arzt Leonhart Rauwolf von seiner Reise nach Aleppo in Syrien, und wenig später schrieb ein gelehrter Engländer aus Konstantinopel von einem dort «Coffa» genannten Trank, der schwarz sei wie Russ und auch danach schmecke.

Viele dieser frühen Berichte sprechen auch einfach von einem merkwürdigen «schwarzen Wasser», das bei Türken und Arabern sehr beliebt sei. So auch Johann Jacob Ammann aus Zürich, der mit seinem 1618 erschienenen Bericht über seine Morgenlandreise erste Nachrichten über das «heisse schwarze Wasser» in die Schweiz brachte.



^ Kaffeetrinker mit Wasserpipe, aus J. Chardin, Voyages en Perse..., Amsterdam 1711



< Erste europäische Abbildung einer Kaffeepflanze, aus Prosperi Alpini, De Plantis Aegypti Liber, Venedig 1592

Das fremde Heissgetränk erreicht Europa

Lange Zeit kannte Europa den Kaffee nur vom Hörensagen. Gelehrte Botaniker und Ärzte interessierten sich für die Kaffeepflanze, weil sie als Heilmittel galt, und vereinzelt brachten Reisende Kaffee und orientalisches Kaffeegeschirr als Kuriosität von ihrer Morgenlandfahrt nach Hause.

In der italienischen Hafenstadt Venedig, die durch den Orienthandel zu Glanz und Reichtum gekommen war, wurde wohl erstmals in Westeuropa Kaffee getrunken. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts begannen griechische, armenische und türkische Händler mit offenem Kaffeeausschank auch

in anderen Städten. Damit brachten sie das bisher im Abendland nur aus Büchern bekannte «schwarze Wasser» der Araber, Perser und Türken ins Strassenbild von London und Paris, und neugierige Städter kamen allmählich auf den Geschmack von «coffee» und «café».

Gleichzeitig begann eine in ganz Europa heftig geführte Diskussion über Nutzen und Schädlichkeit dieses neuen Getränks, was den Kaffee erst recht zur Sensation machte und Publikationen zum Thema Kaffee zu Bestsellern des damaligen Buchhandels werden liess.



Kaffeeverkäufer in den Strassen von Paris, G.J.B. Scotin, Ende 17. Jh.



Kaffee trinkender Türke mit Kaffeebaumzweig und Kaffeerösttrommel, aus Ph. Sylvestre Dufour: Traitez Nouveaux et curieux du Café, du Thé et du Chocolate, Lyon 1685

Erste Kaffeehäuser im Abendland

Nicht nur der Kaffee, sondern auch die nach orientalischem Vorbild betriebenen Kaffeehäuser waren für Europa eine sensationelle Neuheit.

Nach dem Beispiel von Venedig, das um 1645 schon sein erstes öffentliches Kaffeehaus hatte, wurden gegen Ende des 17. Jahrhunderts auch in anderen grossen Handelszentren Kaffeeschenken eröffnet. In Konkurrenz zur Bierschenke des Nordens und zur Weintaverne des europäischen Südens wurden diese neuartigen «Gasthäuser der Nüchternheit» sehr rasch zum beliebten Treffpunkt eines geschäftstüchtigen und weltoffenen Bürgertums. Als Stammlokale von Kaufleuten, Seefahrern, Schiffsbesitzern, Gelehrten und Dichtern wurden die Kaffeehäuser der grossen europäischen Hafenstädte zu Brennpunkten des öffentlichen Lebens: Hier wurden Geschäfte abgeschlossen, Schiffe versichert, Reden gehalten und Tagesereignisse diskutiert; hier erfuhr man Neuigkeiten aus aller Welt und hier sass man am Puls der Zeit. Die Tatsache, dass das heute weltweit grösste Versicherungsunternehmen «Lloyd's» auf erste Geschäfte in «Lloyd's Coffeehouse» in London zurückgeht, macht deutlich, wie stark die Impulse waren, die von diesen ersten Kaffeehäusern ausgingen.



Europäisches Kaffeehaus am Ende des 17. Jh., Titelblatt aus Ph. Ba. Sinold, Das Curieuse Caffee-Hauss zu Venedig, Freiburg 1698

Kaffeehaus in London, London Ende 17. Jh.





«Das Cofee-Haus, Ch. Weigel, nach J. Luyken, Nürnberg Anfang 18. Jh.

«Die Caffe Stube», J.J. Haid, nach J.Ch. Rugendas, Augsburg 1740



Wenige Jahrzehnte hatten genügt, um den bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts in Europa völlig unbekannten Kaffee zu einem europäischen Modegetränk zu machen.

In allen grösseren Städten des Kontinents wurden Kaffeehäuser eröffnet, was nicht nur die europäischen Trinksitten grundlegend veränderte, sondern auch ganz neue Formen gesellschaftlichen Lebens ermöglichte. Der heisse, nüchtern und wach machende Kaffee vereinigte Leute unterschiedlichster Herkunft zu zwanglosem Gespräch und zu unterhaltsamem Spiel: Das Kaffeehaus wurde damit zum Inbegriff einer von Standesunterschieden befreiten Geselligkeit, in der nicht die Ausgelassenheit des Rausches, sondern die Aufgewecktheit des Geistes den Ton angab.



«Neues Caffehaus», Joh. Esaias Nilson, um 1750

Kaffeeanbau in Europas Kolonien

Am Ende des 17. Jahrhunderts gelang es holländischen Seefahrern, einzelne Exemplare der bis dahin einzig im Jemen angebauten Kaffeepflanze aus Arabien zu entführen und in der neugegründeten holländischen Kolonie auf Java anzupflanzen. Damit war das arabische Kaffeemonopol durchbrochen und der Kaffeebaum wurde zum Spekulationsobjekt europäischer Kolonialmächte.

Holländer, Franzosen, Spanier, Portugiesen und Engländer brachten dann im Verlauf des 18. Jahrhunderts den Kaffeeanbau in ihre Kolonien auf den karibischen Inseln und in Südamerika, wo die mit schwarzen Sklaven betriebenen Kaffeepflanzungen zum gewinnträchtigen Kolonialgeschäft der europäischen Grossmächte wurden.



II. SAM. Cap. XXIII. v. 4.
Bon arbor.

II. Buch Sam. Cap. XXIII. v. 4.
Coffe - Baum.

J. G. Pütz sculp.

«Coffe Baum», J.G. Pütz, Augsburg Mitte 18. Jh. >

Kaffee-Ernte in Brasilien, Engelmann,
nach J.M. Rugendas, um 1840



Basis et ap. nat. per Rugendas

Lith. de Engelmann, rue du Grand Montmartre N° 1 à Paris

Bray del.

COLHEITA DE CAFE

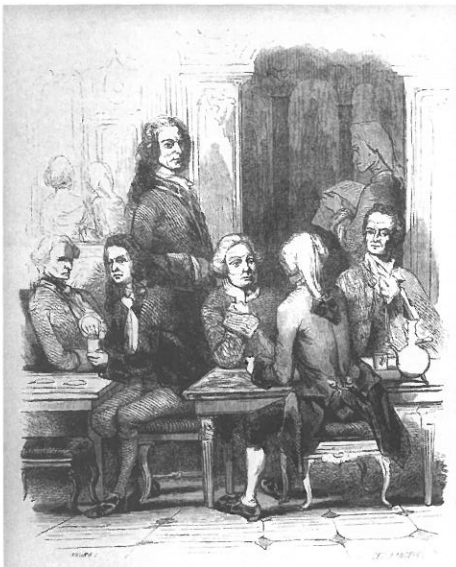
Das Europäische Kaffeehaus findet seinen Stil

Als der sizilianische Kaffeekoch Procopio Coltelli auf die Idee kam, sein 1686 in Paris eröffnetes Kaffeehaus mit Marmortischen, Spiegeln und Kristalleuchtern auszuschnücken, war der Stil des klassischen europäischen «Café» gefunden.

In seinem «Café Procope» war es dem geschäftstüchtigen Sizilianer gelungen, zwanglose Kaffeehausatmosphäre mit dem Raffinement eines vornehmen Pariser Salons zu verbinden. Damit wurde das bis

heute berühmte Lokal über Generationen zum Treffpunkt bedeutender Dichter und Denker der französischen Hauptstadt und gleichzeitig zum grossen Vorbild für alle späteren Kaffeehäuser Europas.

Im luxuriös ausgestatteten «Café» hatte das anregende Getränk aus dem Orient sein typisch europäisches Ambiente gefunden.



Gelehrte im Café Procope, C.F. Nanteuil, Mitte 19. Jh. (links)

«Le Café», C. Regnier/J. Bettannier, Paris um 1850 (rechts)



Café Lemblin im Palais Royal, L.L. Boilly, Paris 1815

Exklusives Geschirr für ein neues Getränk

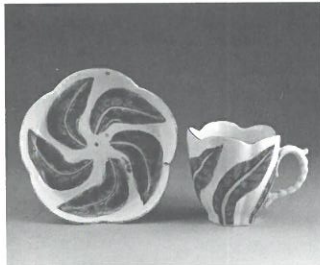
Die neuen Heissgetränke Kaffee, Tee und Schokolade, die alle im 17. Jahrhundert in Europa bekannt wurden, veränderten hier nicht nur die Trinkgewohnheiten, sondern erforderten auch ganz neues Trinkgeschirr. Gläser und Humpen, aus denen man bis dahin seinen Durst mit Wein oder Bier gelöscht hatte, eigneten sich wenig für den heiss und in kleinsten Portionen servierten Kaffee.

Orientalische Kaffeegeschirren und chinesische Porzellanschälchen halfen über den Anfang; als aber zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Meissen erstmals europäisches Porzellan hergestellt werden konnte, war es eine der dringlichsten Aufgaben dieser königlichen Manufaktur, feines Geschirr für die neuen Modegetränke zu produzieren. Was in Meissen begann, wurde von allen später eröffneten Porzellanmanufakturen weitergeführt, und die Kreation von exklusivem Kaffeegeschirr wurde zu einem faszinierenden Kapitel europäischen Kunstschaffens.



Kaffeesevice im Empirestil, Paris um 1815

Kaffeetassen



Chelsea 1750



Longton Hall 1755



Ludwigsburg um 1770

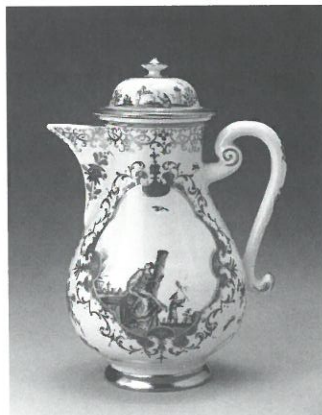


Erinnerungstasse an Königin Luise, Berlin 1810

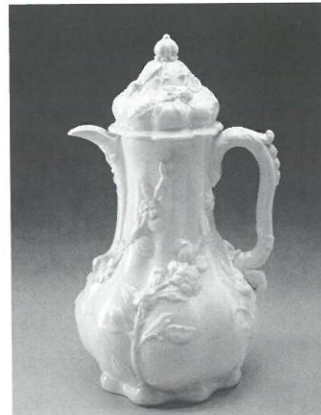
Kaffekannen



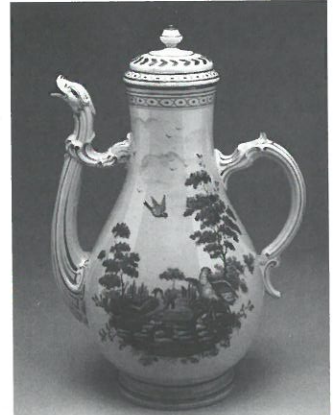
Meissen 1710-1713



Meissen 1724/25



Chelsea 1745



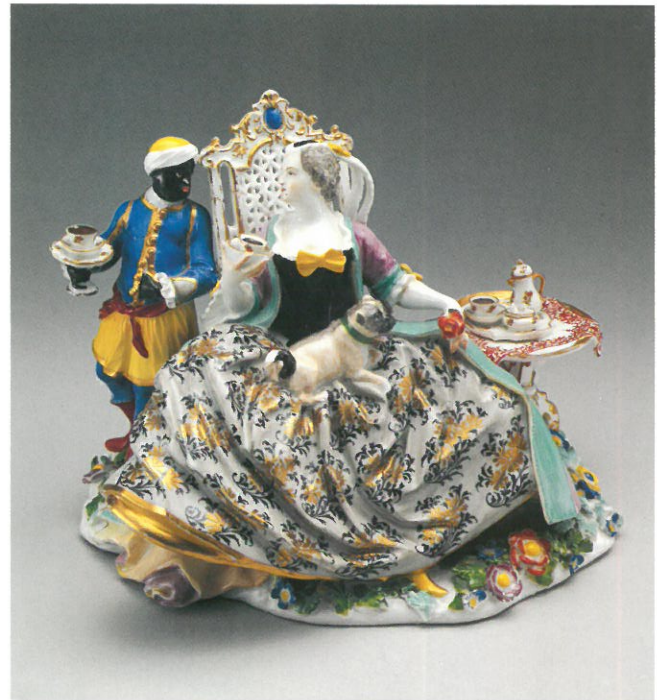
Doccia um 1770

Kaffeegenuss der Frauen

Die Kaffeemode der europäischen Aristokratie machte die vornehme Damenwelt schon früh mit dem neuen Getränk vertraut, und in den Salons gebildeter Frauen wurde der elegant servierte Kaffee bald zum begehrten Stimulans des geistreichen Gesprächs.

Im Gegensatz dazu blieben die Kaffeehäuser des Bürgertums für lange Zeit eine Domäne der Männer, und es dauerte Jahrzehnte, bis Frauen dieser Gesellschaftsschicht Kaffee trinken lernten.

Als Stärkung zum Frühstück oder als anregendes Nachmittagsgetränk fand der Kaffee dann aber doch seinen festen Platz im bürgerlichen Haus, und das angeregte Kaffeegespräch, das den Frauen im öffentlichen Kaffeehaus verwehrt war, pflegten sie mit Leidenschaft im häuslichen Kaffeekränzchen.



Dame beim Kaffee, Meissen um 1740



«Der Morgen», H. Payen, Paris Anfang 19. Jh. (links)

Kaffeetrinkerin, «The Woman ta King Coffee», Louis-Marin Bonnet, Paris 1774 (rechts)



«Das Kaffeekränzchen», R. Brend'amour, nach E. Brack, München um 1880

Das Kaffeekränzchen. Nach einem Aquarell von Emil Brack.

Das grosse Geschäft der Zuckerbäcker

Schweizer Auswanderer aus Graubünden, die sich in Venedig im 17. Jahrhundert mit dem Gewerbe der Zuckerbäckerei einen Namen machten, gehörten auch zu den ersten Kaffeeköchen der Lagunenstadt. In der Verbindung von Kaffeeauschank und Backwarenverkauf entdeckten sie bald ein einträgliches Geschäft und wurden damit zu den Begründern des Konditorei-Cafés.

Mit dieser speziellen Form des Kaffeehauses machten die Bündner im 18. und 19. Jahrhundert in ganz Europa gross Karriere, und von Berlin, Leipzig, St. Petersburg und Warschau bis nach Triest, Florenz und Marseille waren Bündner Konditoren Besitzer berühmtester Kaffeehäuser. «Kaffee und Kuchen» ist somit ein typisch schweizerischer Beitrag zur Kulturgeschichte des Kaffees.

Café-Konditorei Barth und Cloetta in Breslau, Glasmosaik von G.G. Kuhnt, um 1850



«Habit de Caffetier», «La Confiseuse», «Habit de Patissier», Darstellungen der Berufe des Kaffee-
kochs, des Zucker- und des Pastetenbäckers, N. de Larmessin, Paris Anfang 18. Jh.



Kaffee und Politik

Als ein Ort des freien Gesprächs war das Kaffeehaus von Anfang an auch Szene politischer Diskussion, und es sind nicht zuletzt Kaffeehausdebatten, die in Europa und in der neuen Welt Amerikas freies Denken und Handeln gefördert haben.

Im «Merchant's Coffeehouse» von New York wurde der Entschluss zur Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten gefasst; im Pariser «Café de Foy» rief Camille Desmoulins im Juli 1789 zum Sturm auf die Bastille, und die «Rote Stube» im Café des Bündner Konditors Stehly in Berlin wurde im 19. Jahrhundert zum Treffpunkt der Liberalen und zum Stammcafé des jungen Karl Marx.

Von den turbulenten Jahrzehnten des revolutionären Umbruchs in allen Staaten Europas bis zum politischen Drama der Hitlerzeit waren Kaffeehäuser Treffpunkt und Zufluchtsort für ungezählte Emigranten: Kaffeehäuser haben in diesem Sinn die politische Geschichte der Moderne mitgeschrieben.



Kaffeehausszene am Boulevard des Italiens z. Zeit der Kommune, N. Castelli, 1871

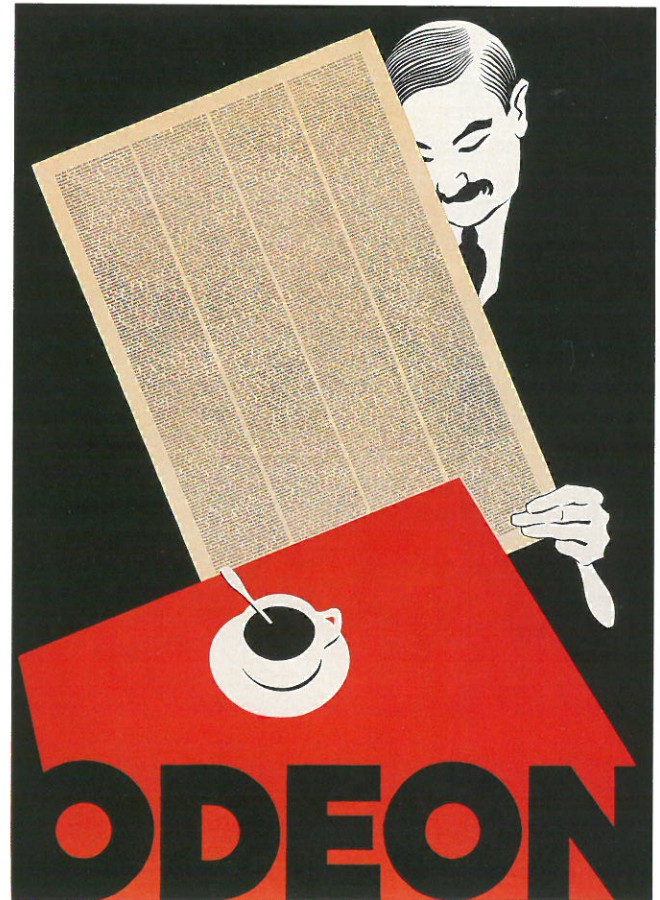
«Le Café Politique», A. Portier, Paris um 1850



Die untrennbare Einheit

Das Zeitungswesen ist in Europa so alt wie der Kaffee Genuss: Was in den ersten Kaffeehäusern der weltoffenen Handelsstadt London an Tagesneuigkeiten zusammenkam, wurde dort bald als gedruckte Information in Umlauf gebracht und als Kaffeehauszeitung verkauft. Kaffeehäuser waren somit die ersten Redaktionsstuben des modernen Journalismus.

Mit der Entwicklung des europäischen Zeitungswesens wurden die immer grösser werdenden Cafés mehr und mehr zu Lesesalons für eine informationshungrige Kundschaft. Das typische Wiener Kaffeehaus des späten 19. Jahrhunderts mit seinem grossen, auf Ständern und Regalen geordneten Zeitungsangebot, ist sichtbarster Beweis dafür, wie selbstverständlich sich das kritische Beurteilen des Tagesgeschehens mit dem Genuss einer Tasse stimulierenden Kaffees verbunden hat.

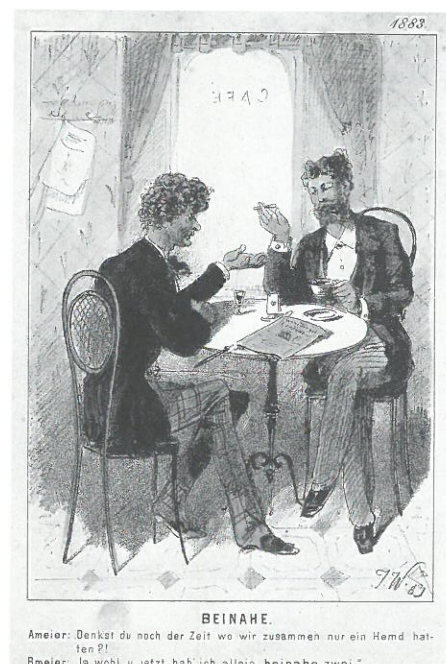


Café Odeon, Plakat von Hugo Laubi, Zürich 1920 >

«Die Zeitungsliebhabeerei», A. Geiger nach Schoeller, Wien 1837



«Im Kaffeehaus», J. Wuerbel, Wien 1889



Von der Kaffeekantate zum Wiener Walzer

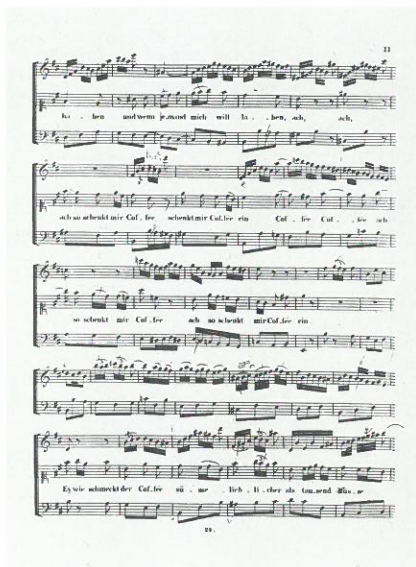
Musikalische Darbietungen gehörten schon zum orientalischen Kaffeehaus. Als in «Zimmermanns Caffee-Hauss» in Leipzig um 1730 Studenten des «Collegium musicum» regelmässig aufzuspielen begannen und dabei auch die «Coffee-Cantate» ihres Lehrmeisters Joh. Seb. Bach zum besten gaben, führten sie diese Kaffeehaus-tradition in ihrem Stil weiter.

Bevor Vater und Sohn Strauss im 19. Jahrhundert in Wien die Tradition der klassischen Wiener Kaffeehausmusik begründeten und mit ihren Wiener Walzern Weltruhm erlangten, konnte man dort

zuweilen Beethoven im ersten Praterkaffeehaus spielen hören.

In Frankreich wurde das «Chanson» zum Inbegriff musikalischer Kaffeehausunterhaltung, die im «Café Concert» des späten 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreichte.

So spielte sich Kaffeehausmusik in vielerlei Variationen durch die europäische Kulturgeschichte und selbst in der Hektik der modernen Zeit ist die Nostalgie nach echter Kaffeehausmusik geblieben.



Notenblatt aus der 1732 komponierten
«Coffee-Cantate» von Joh. Seb. Bach, in der
Ausgabe von 1837 (oben links)

«Caffè di Roma», N. Bocquet, Paris
Ende 17. Jh. (oben mitte)

«Le Café Concert», H. de Toulouse-Lautrec,
Paris 1893 (oben rechts)

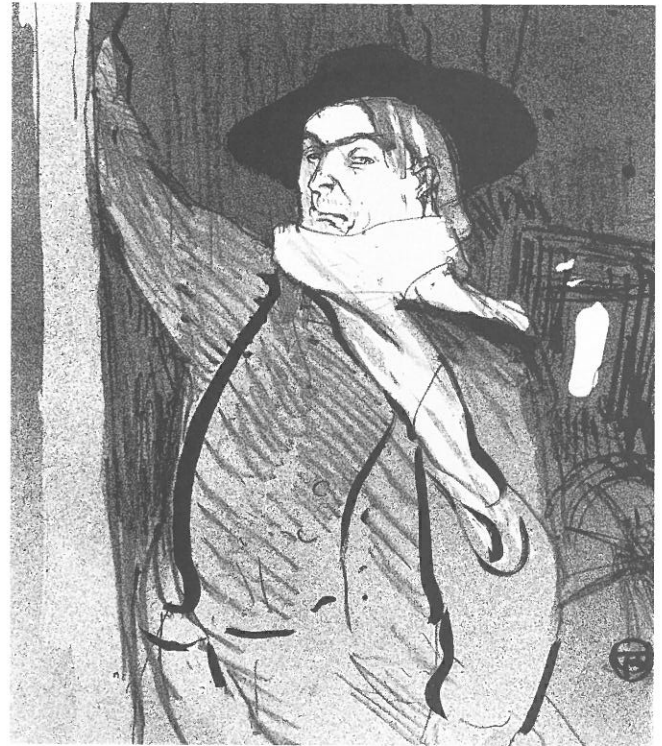
«Industriecaffeen Kopenhagen»,
Frants Henningsen, 1906

Kaffeehausatmosphäre als Inspiration

Schon im 17. Jahrhundert waren die ersten Kaffeehäuser Londons Treffpunkt und Arbeitsplatz für Gelehrte und Dichter. Seither fanden ungezählte Schriftsteller im Kaffeehaus eine zweite Heimat, und von Jonathan Swift bis zu den Wiener Literaten des 20. Jahrhunderts, von Voltaire bis zu Jean Paul Sartre ist manchem Dichter der kleine Marmortisch im Kaffeehaus zum Schreibtisch geworden.

Auch die bildende Kunst fand im Kaffeehaus Anregung und Inspiration. Vom berühmten «Caffè Greco» in Rom, das im 19. Jahrhundert Treffpunkt der internationalen Kunstszene war, bis zum «Café le Dôme», das in Paris in den 20er Jahren Stammlokal der damaligen Maler-Avantgarde war, haben viele Kaffeehäuser die künstlerische Diskussion mitbestimmt.

Schriftstellerische Kritiklust und unkonventionelles Künstlertum prägten auch das um 1880 in Paris aufkommende Kabarett, das Witz und Geist des «Cafés» in Sprache, Musik und Bühnenbild zum Ausdruck brachte und damit in ganz Europa Schule machte.



Aristide Bruant (1851–1925), Chansondichter und Kabarettist, H. de Toulouse-Lautrec, Paris 1893



LA BOHÈME COSMOPOLITE. — Une des salles du Café de la Rotonde, à Montparnasse.
Dessin de GEORGES LEROUX. — Voir l'article à la page suivante.

Kaffee wird Alltagsgetränk

Die europäische «Kaffeerevolution», die im 17. Jahrhundert in den Kaffeeschenken der grossen Handelsstädte und in den Salons der Aristokratie begonnen hatte, erfasste im 19. Jahrhundert schliesslich alle Volksschichten des Kontinents.

Die zunehmenden Kaffeeimporte aus den europäischen Kolonien verbilligten das einst teure Genussmittel enorm und machten es jedermann möglich, sich mehrmals täglich mit einer Tasse Kaffee zu stärken. Sowohl das rasch zunehmende Proletariat der neuen Industriezentren, wie auch die alteingesessene Bauernbevölkerung der Landschaft, wurden zu Kaffeekonsumenten, und in der neuen Welt von Amerika wurde der Kaffee zum eigentlichen Nationalgetränk.

Die einstige arabische Spezialität wurde im 19. Jahrhundert zum Volksgetränk der westlichen Welt.



Kaffee-Ausschank auf Londons Straßen um 1860

Kaffeestand in London, W. Mason, um 1860

«Die Besucher des Kaffeehauses zum braunen Türken»,
L. Bechstein, 1880



Wegen des schönen Blicks.



Nur wegen der Zeitungen.



Wegen des unbefleckten Records.



Weil er dort einen recht „heißen“ bekommt.



Wegen der freundlichen Bedienung.

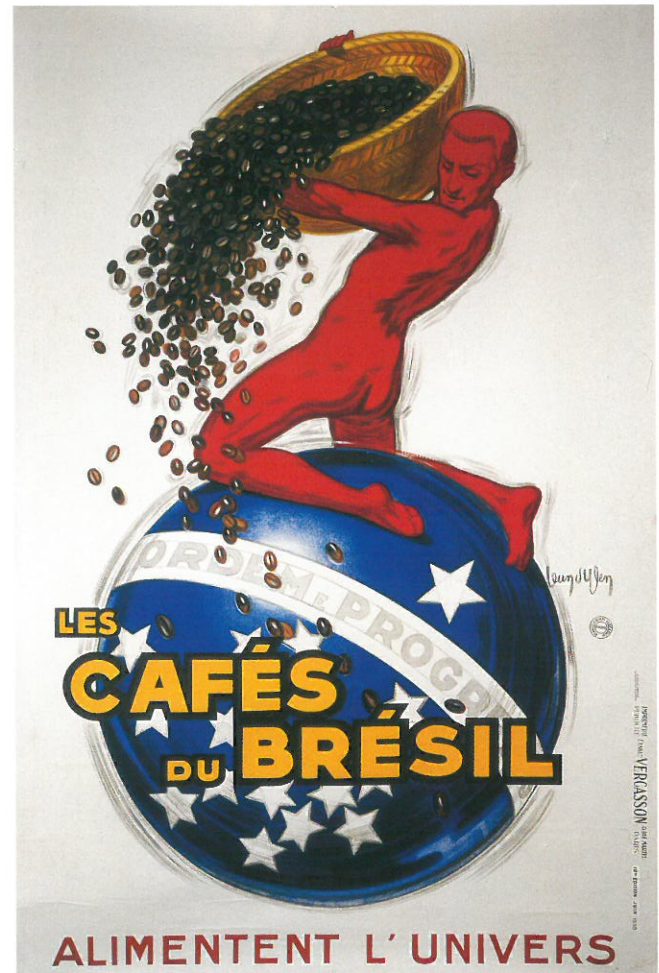


Nur allein wegen des Kaffees.

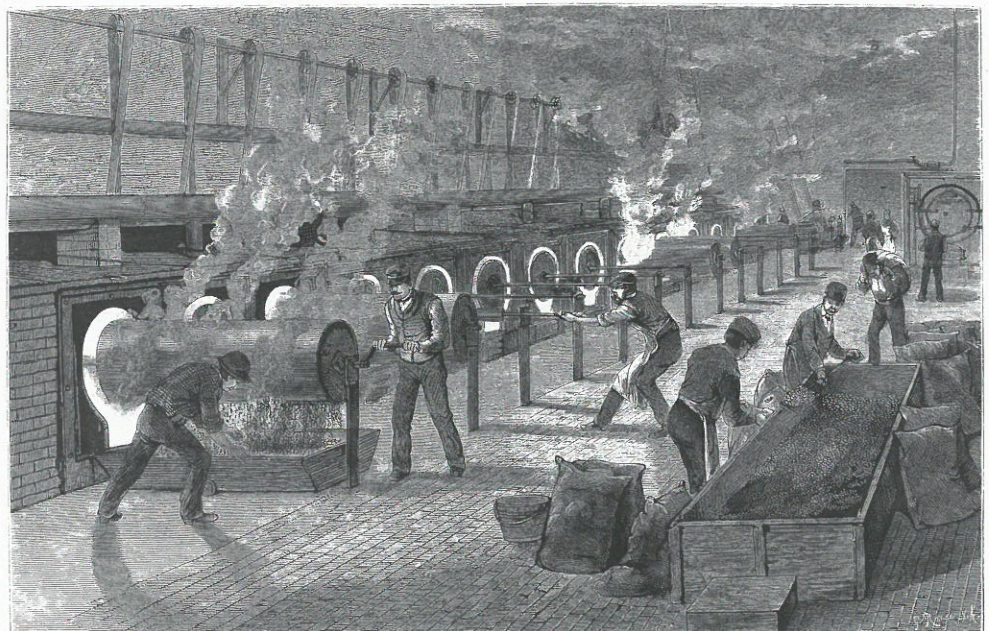
Rohkaffee als Machtfaktor der Weltwirtschaft

Mit einem Jahresexportwert von 12 Milliarden Dollar steht der heute in 50 Ländern produzierte Kaffee wertmässig im Welthandel an zweiter Stelle hinter dem Erdöl.

Die Verpflanzung arabischer Kaffeebäume in die europäische Kolonialwelt von Südostasien, Zentral- und Südamerika im 18. Jahrhundert und die im 19. Jahrhundert erfolgte Entdeckung und Kultivierung weiterer Kaffeesorten in Afrika, haben den Kaffeehandel zu einem wichtigen Faktor der Weltwirtschaft gemacht. Gleichzeitig zerstörte aber der von den europäischen Kolonialmächten in grossflächigen Monokulturen diktierte Kaffeeanbau die vorhandenen Agrar- und Sozialstrukturen dieser Gebiete, was zu schwersten wirtschaftlichen und sozialen Krisen führte und die heutigen Probleme dieser Länder mitverursacht hat. Der heute weltweit organisierte und seit 1963 durch die «Internationale Kaffeeorganisation» (ICO) geregelte Kaffeehandel trägt somit grosse Verantwortung für die zukünftige Entwicklung der Kaffee produzierenden Länder.



«Les Cafés du Brésil alimentent l'Univers», Plakat von Jean d'Ylen, 1928



Kaffeerösterei in New York um 1900, nach G. Rauh

Blick ins Innere einer Fabrik zum Rösten des Kaffees in New-York. (S. 43.)

Die Kaffeepause im heutigen Arbeitsalltag

Heute ist der einstige «Türkentrunk» nicht mehr aus unserem Arbeitsalltag wegzudenken. Kaffeetassen stehen auf allen Bürotischen der Welt und in jedem grösseren Betrieb ist die «Kaffeepause» selbstverständlich geworden. Die moderne Industriegesellschaft hat den Kaffee zum Allerweltsrezept für Effizienz und gesteigerte Leistung gemacht.

Mit «Espressobar», «Cafeteria» und Kaffeeautomat hat sich das Gastgewerbe diesen Bedürfnissen des modernen Lebens angepasst. Aber auch als stärkendes Elixier einer rationell denkenden Leistungsgesellschaft hat der Kaffee sein ureigenstes Geheimnis bewahrt und ist Stimulans des freien und geruh-samen Gesprächs geblieben.



«Le Café», Thomas Cugini, Zürich 1989



«Coffee cup, glasses and pen
on stocksheets»,
Michael Quackenbush, New York 1988



Kaffee- und Teeservice, Aldo Rossi (Officina Alessi), 1983

Literaturhinweis

ALBRECHT, PETER: Kaffee. Zur Sozialgeschichte eines Getränks. Ausstellungskatalog des Braunschweigischen Landesmuseums, Braunschweig 1980.

BRAUDEL, FERNAND: Sozialgeschichte des 15.-18. Jahrhunderts: Der Alltag, München 1985, Aufbruch zur Weltwirtschaft, München 1986.

ELLIS, AYTOUN: The Penny Universities. A History of the Coffee-House, London 1956.

FERRE, FELIPE: L'Aventure du Café, Paris 1988.

HADWIGER, PETER u.a.: Kaffee. Gewohnheit und Konsequenz, St. Gallen/Berlin/Sao Paulo 1989.

HATTOX, RALPH S.: Coffee and Coffeehouses. The Origins of a Social Beverage in the Medieval Near East, Univ. of Washington Press, Seattle/London 1985.

HEISE, ULLA: Kaffee und Kaffeehaus. Eine Kulturgeschichte, Leipzig 1987.

JACOB, HEINRICH E.: Sage und Siegeszug des Kaffees. Die Biographie eines weltwirtschaftlichen Stoffes, Hamburg 1952.

KAISER, DOLF: Fast ein Volk von Zuckerbäckern? Bündner Konditoren, Cafétiers und Hoteliers in europäischen Landen, Zürich 1985.

MUELLER, WOLF: Bibliographie des Kaffee, des Kakao, der Schokolade, des Tee und deren Surrogate bis zum Jahre 1900, Wien/Zürich/Florenz 1960.

SCHIEDLAUSKY, GÜNTHER: Tee, Kaffee, Schokolade. Ihr Eintritt in die europäische Gesellschaft, München 1961.

SCHIVELBUSCH, WOLFGANG: Das Paradies, der Geschmack und die Vernunft. Eine Geschichte der Genussmittel, München 1980.

SCHNYDER-v. WALDKIRCH, ANTOINETTE: Wie Europa den Kaffee entdeckte. Reiseberichte der Barockzeit als Quellen zur Geschichte des Kaffees. Veröffentlichungen des Jacobs Suchard Museums zur Kulturgeschichte des Kaffees Bd. I, Zürich 1988.

UKERS, WILLIAM H.: All about Coffee, New York 1922.

WIENER KAFFEEHAUS, DAS. Von den Anfängen bis zur Zwischenkriegszeit. Ausstellungskatalog des Historischen Museums der Stadt Wien, Wien 1980.

ABBILDUNGSNACHWEIS: Alle abgebildeten Grafiken und Objekte sind im Besitz des Johann Jacobs Museums ausser:

Café Konditorei Barth und Cloetta in Breslau (12): Privatbesitz.

Plakat «Café Odeon» (14): Museum für Gestaltung, Zürich.

«Coffee cup, glasses and pen on stocksheet» M. Quackenbush (19): The Image Bank Switzerland, Zürich.

Antoinette Schnyder-v. Waldkirch hat sich nach Abschluss des Geschichtsstudiums an der Universität Zürich zunehmend dem Thema der europäisch-orientalischen Kulturbegegnung zugewandt. Durch verschiedene Reisen in den Mittleren Osten und durch die Mitarbeit bei kunstwissenschaftlichen Forschungen im Iran hat sich dieses Interesse vertieft und ist wegweisend geworden für ihre heutige Tätigkeit als freischaffende Historikerin.

Weltweit werden täglich Millionen von Tassen Kaffee getrunken. Zur Vermittlung der geschichtlichen Zusammenhänge rund um das Thema *Kaffee* wurde 1984 die Sammlung zur Kulturgeschichte des Kaffees, in einer ehemaligen Privatvilla am

Zürichsee, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mit der Publikation von Bilddokumenten aus dem Museumsbestand kann erstmals der grossen Nachfrage der Besucher nach einer Kurzinformation über die Sammlung entsprochen werden.



JOHANN JACOBS MUSEUM

SAMMLUNG ZUR KULTURGESCHICHTE DES KAFFEES

ISBN 3-906554-03-1